



MATHIAS KAHLKE

MASTER SALES AND MARKETING

Liebe Professoren, Dozenten und Studiengangskordinatoren, liebe Eltern, Freunde, Familienangehörige und Lebenspartner, liebe Kommilitonen,

mehr als zwei harte Jahre liegen hinter uns. Eine Zeit voller Entbehrungen, Nachtschichten, Bücherstapel und vor Prüfungsangst feuchten Händen. Aber auch eine Zeit voller Aha-Erlebnisse, interessanter Menschen, anregender Diskussionen und persönlicher Erfolge. Der heutige Tag ist nun der Lohn für unser Streben nach Erkenntnis auf dem Feld von Marketing und Vertrieb, und auch wenn der Master uns ein gewisses Maß an Expertise in diesem Bereich bescheinigt, so haben wir doch während unseres Studiums gemerkt, dass sich die Welt permanent weiterdreht und somit auch das Lernen nie aufhört. Doch für heute wollen wir einen Abend innehalten und den erfolgreichen Abschluss dieses Lern- und Lebensabschnitts gebührend feiern.

Die Gründe, sich für ein berufsbegleitendes Masterstudium zu entscheiden, waren bei jedem von uns verschieden. Bei mir waren es berufliche Veränderungen und ein neues Aufgabenfeld im Bereich Marketing. „Marketing“ – was ist das eigentlich und was macht man da? Mir kam es vor, als wenn jeder mitreden wollte aber keiner wirklich Ahnung hat. Mit meinen betriebswirtschaftlichen Vorkenntnissen war ich eigentlich kein Freund der grauen Theorie und des ewigen Studierens. Nach einigen Jahren im Beruf hat sich für mich immer wieder bestätigt, dass die Praxis der beste Lehrmeister ist. Auf der anderen Seite faszinierte mich allerdings die Breite und Verantwortung meines neuen Arbeitsbereiches und ich musste mir eingestehen, dass es hier noch eine Menge zu lernen für mich gab. Zudem „wurmte“ mich der Bachelor in meiner Signatur mit dem Eindruck des Halbfertigen, während viele meiner Freunde und Bekannten ihre akademische Laufbahn mit dem Master-Titel krönten. In Ermangelung zeitintensiver Hobbies und den Spiegel des Älterwerdens vor Augen wollte ich es daher noch einmal wissen, was es heißt, Student zu sein. Die Kriterien für den passenden Studiengang standen schnell fest: berufsbegleitend, Inhalte, die zum neuen Aufgabenfeld passen und eine flexible Studienorganisation. Durch Empfehlungen aus dem Freundes- und Kollegenkreis wurde ich auf das Angebot der WINGS aufmerksam – der Master Sales & Marketing schien genau zu meinen Vorstellungen zu passen. Mit meiner naiven Grundeinstellung redete ich mir ein „Das wird schon irgendwie gehen.“

Die Ernüchterung kam dann mit dem ersten Bücherpaket. Überraschten die detaillierten Lernanweisungen zunächst noch positiv, war ich doch etwas erschrocken angesichts der inhaltlichen Fülle. Dann kam der Blick ins Buch „Winkelmann“: trockene Theorie... wissenschaftlich Modelle... – nach einigen Jahren im Beruf war ich so was nicht mehr gewohnt und leichte Zweifel angesichts meiner naiven Weiterbildungsentscheidung kamen auf. Die Vorbereitung auf die ersten Prüfungen war daher eher ein „Durchquälen“ durch den Lernplan, gespickt mit Motivationstiefs und nächtlichen Lernsitzungen. Die Erinnerungen an das Bachelorstudium waren plötzlich wieder greifbar nahe und die Spannung angesichts des ersten Präsenztermins in Hamburg stieg mit jedem Tag. Welche Dozenten erwarten mich? Woher kommen die anderen Studenten, wie ist die Altersstruktur und Vorbildung der Teilnehmer? Und vor allem: Wie anspruchsvoll ist das Niveau der Prüfungen und Klausuren?

Mit dem ersten Treffen in Hamburg kam dann aber ein bisschen Erleichterung. Wir waren eine große Gruppe ähnlichen Alters und mit unterschiedlichsten beruflichen Positionen. Die Leute waren nett und freundlich und schnell entwickelten sich die ersten Gespräche. Beruhigend war aber auch, dass alle scheinbar genauso viele Fragen hatten wie ich. Man fühlte sich plötzlich nicht mehr allein, sondern als Leidensgenosse unter vielen, die sich nun gemeinsam den Herausforderungen der kommenden zwei Jahre stellen wollten. Die Vorlesungen und Pausen waren geprägt durch interessante Diskussionen und die praxisnahen Erfahrungsberichte der sympathischen Dozenten waren oft spannender als der Unterrichtsstoff. Auch die gefürchtete Klausur am Ende des ersten Tages war zwar anspruchsvoll aber machbar. Das war auch mein Fazit nach dem ersten gemeinsamen Wochenende und das Leitmotiv für die restliche Studienzzeit.

Als besonders herausfordernd hat sich rückblickend vor allem das wissenschaftliche Arbeiten dargestellt. Wo die Messlatte hängt, hat uns Dr. Sturm im ersten Präsenztermin und den vielen Onlinevorlesungen schnell klar gemacht. „Objektivität, Reliabilität und Validität“ gingen unvermeidlich in den eigenen Wortschatz über und die Recherche nach wissenschaftlichen Papers gestaltete sich oft schwieriger als angenommen. Unterstützt wurden wir durch die vielen Bibliothekszugänge der WINGS, die Onlinelernplattform, die guten Lehrbücher und nicht zuletzt durch kompetente und hilfsbereite Dozenten. Herausfordernd war aber auch die Themenvielfalt des Studiums, das nicht nur aus reizvollen Fächern wie Brandmanagement und Konsumentenverhalten bestand, sondern beispielsweise auch Urheber- und Markenrecht oder wissenschaftliche Methoden umfasste – nicht unbedingt jedermanns Sache, aber durch die intensive Einarbeitung, die guten Lehrbücher und praxisnahe Dozenten ließ sich auch solchen Themen oft etwas Spannendes abgewinnen.

Die größte Hürde für viele von uns war aber sicherlich das Zeitmanagement. Der Postbote schaute jedes Mal etwas mitfühlend, wenn er mit dem nächsten schweren Bücherpaket der WINGS an der Haustür klingelte. Die Lernpläne und das umfangreiche Vorbereitungsmaterial waren aber eine gute Orientierung durch den umfangreichen Lehrstoff. Unterschiedliche Methoden wurden ausprobiert: Lernen am Abend unter der Woche oder zusammenhängend am Wochenende. Auch wenn der eigene Rhythmus schnell gefunden war – in jedem Fall bedeutete das Studium einen Verzicht auf Freizeit, insbesondere an den Tagen vor den Prüfungs- oder Abgabeterminen. Und wer kennt nicht noch die schwere Gewissensentscheidung, nach einer gut gelaufenen Klausur am Samstag noch ein Bierchen mit den Kommilitonen auf dem Hamburger Kiez zu trinken oder doch besser den Abend zu nutzen, um für die Prüfung am Sonntag zu lernen? Aber auch der eine oder andere Urlaubstag wurde schweren Herzens geopfert, wenn die Hausarbeit drei Tage vor Abgabetermin noch nicht fertig war. Unterstützt wurden wir während dieser entbehrungsreichen Zeit durch Freunde, Familienmitglieder, Partner und vielfach auch durch verständnisvolle Arbeitskollegen. Hierfür ein herzliches Dankeschön.

Während der zurückliegenden zwei Jahre hat jeder von uns diese Herausforderungen irgendwie gemeistert. Belohnt wurden wir mit neuen Erkenntnissen und Aha-Effekten: Vieles von dem, was wir in der Praxis intuitiv gemacht haben, war gar nicht so verkehrt und ließ sich teilweise sogar wissenschaftlich bestätigen. Wir erfuhren Hintergründe und neue Sichtweisen und konnten Studieninhalte auf den eigenen Arbeitsbereich anwenden. Gemeisterte Prüfungen steigerten unser Selbstvertrauen, der Wissenszuwachs unsere Kompetenz und alles zusammen ließ uns auch als Persönlichkeit reifen.

Während der letzten zwei Jahre sind wir alle aber auch zusammengewachsen – als Studiengruppe, als Leidensgenossen, als Freunde. Mit näher rückenden Präsenzterminen steigerte sich die Nachrichtenzahl in der WhatsApp-Gruppe bis hin zu den mit Spannung erwarteten morgendlichen Verkehrsmeldungen, Verspätungshinweisen oder Raumplanänderungen. Auch während der Vorbereitungszeit ließ uns WhatsApp einander nie ganz vergessen und informierte über berufliche Veränderungen, Heirat, Urlaubsregionen oder die individuelle Abend- und Feiertagsgestaltung. Zusammengekommen sind wir aber auch durch die vielen Gruppenarbeiten, gemeinschaftliche Prüfungsleistungen und regionale Lerngruppen mit regelmäßigen Arbeitstreffen. Wir haben uns gegenseitig unterstützt, geholfen und motiviert. Mit jedem Präsenztermin war auch die Freude auf ein Wiedersehen verbunden und das Gefühl, nicht allein zu sein.

Das letzte Treffen in Hamburg erzeugte daher gemischte Gefühle. Zum einen war da die Erleichterung, es fast geschafft zu haben. Zum anderen aber auch ein bisschen Wehmut, da es ein Abschied von der der Gemeinschaft war. Von nun an war wieder jeder ein Einzelkämpfer bei der letzten Herausforderung: der Masterthesis.

Wie hart dieser Kampf wird, hatte jeder durch die Wahl des Themas, der Betreuer und des persönlichen Bezugs ein Stück weit selbst in der Hand. Dabei war gerade die letzte Phase des Studiums voll von Überraschungen, neuen Erfahrungen und ungeahnten Herausforderungen. Galt es doch, all das Gelernte in einer eigenen Arbeit anzuwenden und umzusetzen. Durch die Studieninhalte, die persönlichen Lernerfolge und die vielfältigen Arbeitsmethoden waren wir aber gut vorbereitet. Ein bisschen Neid erzeugten dann die ersten Abgabemeldungen in der WhatsApp-Gruppe. Dieses Gefühl wich denn schnell dem Stolz auf das eigene gebundene Exemplar und der Vorfreude auf ein Wiedersehen mit den anderen Leidensgenossen am heutigen Tag.

Bleibt abschließend die Frage, was hat es uns gebracht und was haben wir gelernt? Sicherlich haben wir unseren eigenen Wert auf dem Arbeitsmarkt erfolgreich gesteigert, sind kompetenter und qualifizierter für Marketing- und Vertriebsaufgaben und kennen Hintergründe und Zusammenhänge, um fundierte Entscheidungen zu treffen. Aber ganz ehrlich: So richtig weiß ich immer noch nicht, wie das Schalenmodell von Forscht und Swoboda mir dabei helfen kann, den Umsatzanteil unserer Beratungsleistungen im B2B-Markt zu erhöhen. Was ich aber gelernt habe ist, neue Herausforderungen und Themengebiete strukturiert anzugehen und mich selbst dabei zu disziplinieren und zu organisieren. Dabei war die WINGS mit ihren umfassenden Vorbereitungs-materialien, Lernplänen und den hilfsbereiten und kompetenten Dozenten, Professoren und Studiengangskoordinatoren ein guter Lehrmeister und alle Kommilitonen hier eine tolle Unterstützung und Motivation. Umso mehr freut es mich, dass wir uns alle heute wiedersehen und den erfolgreichen Abschluss dieses erkenntnisreichen Lebenskapitels zusammen feiern können. Auf das Erreichte können wir zu Recht stolz sein und welche Herausforderungen die Zukunft auch bringen mag – wir werden ihnen nun gestärkter und selbstbewusster begegnen. In diesem Sinne: Vielen Dank und auf uns.